

„Wia 's Buchetwossa nimma g'langt hod...“

Wassernotstand in Mitterfels in den Sommern 1957 bis 1962

Alois Bernkopf

Eine der größten Leistungen des jungen Bürgermeister Albert Dietl (1947 - 1956) war der Wasserleitungsbau von Buchet (Gde Haibach) nach Mitterfels im Jahre 1949. Im „Mitterfeler Magazin“ Nr. 5/1999 wird auf S. 74 ff ausführlich darüber berichtet.

Die sorgenfreie Zukunft auch in Bezug auf die Wasserversorgung sollte aber nur acht Jahre dauern. Ab dem Sommer 1957 wurde das Wasser knapp. Dies hatte zwei Gründe: Die Anschlüsse und der Wasserverbrauch waren stark gestiegen und durch die trockenen Sommer ließ die Quellschüttung in Buchet stark nach.

Hitzewelle im Juli 1957

Erstmals findet sich ein Aufruf des Bürgermeisters zum Wassersparen im „Gemeindeboten“ Nr. 27 vom 6. Juli 1957 (GB 27/6.7.1957). Die anhaltende Hitzewelle habe zum Rückgang der Quellschüttung in Buchet geführt und der Wasser-Hochbehälter in Hinterbuchberg sei in einem Zeitraum von 24 Stunden vollkommen entleert worden. Der Zustand sei auch noch dadurch gefördert worden, „dass wohl sämtliche Gartenschläuche innerhalb des Wasserversorgungsgebietes in Aktion gesetzt wurden, um damit die Hausgärten und sonstige Anlagen mit Buchet-Quellwasser zu versorgen. Es ergeht deshalb die Anordnung: Die gesamte Wasserversorgungsanlage ist bis auf weiteres von 8 Uhr morgens bis 11 Uhr mittags und von 13 Uhr bis 18 Uhr für Wasserentnahme gesperrt.“ Zuwiderhandlungen würden die völlige Sperrung des betreffenden Hausanschlusses zur Folge haben. Abschließend weist der Bürgermeister darauf hin, dass während der Sommermonate der gesamte Wasserverbrauch aufs äußerste eingeschränkt werden solle, damit es nicht zu einem Katastrophenfall komme.

Das Wasser läuft wieder!

Im GB 28/13.7.1957 wird die Einschränkung des Wasserverbrauchs von Bürgermeister Hafner wieder aufgehoben. Die inzwischen eingetretenen Regenfälle hätten die Hochbehälter in Hinterbuchberg wieder gefüllt. Es wird aber an die Verbraucher appelliert, während der Sommermonate mit dem Buchet-Quellwasser haushälterisch umzugehen.

Am 20. Juli wird berichtet, dass die Gemeindeverwaltung Gaishausen einen Antrag gestellt habe, den Ort Rammers-

berg an die gemeindliche Wasserversorgung Mitterfels anzuschließen. Der Antrag wurde jedoch zurückgestellt, bis die Verhandlungen mit den einschlägigen Stellen wegen der angekauften Quellen in Pfarrerberg zum Abschluss gekommen seien. In den weiteren GBen des Jahres 1957 erfolgen keine Hinweise mehr auf Wasserprobleme in diesem Jahr.

Wie Recherchen im „Deutschen Wetterdienst Archiv“ ergeben, waren die Temperaturen Anfang Juli 1957 im Raum Straubing, wie in ganz Deutschland extrem hoch; vom 01.07. bis 08.07. lagen sie maximal immer zwischen 32° C und 33,3° C, am 10.07. sanken sie aber bereits auf 23° C.

1958: Trinkwasser verseucht

Bereits im Frühjahr 1958 taucht ein neues Problem auf: Das Landratsamt teilt am 28. März den Gemeinden Mitterfels und Haselbach mit, dass vom Gesundheitsamt Bogen veranlasste bakteriologische Untersuchungen ergeben hätten, dass das Wasser aus den Buchet-Quellen Darmkolibakterien enthalte und nur im abgekochten Zustand als Trinkwasser verwendet werden dürfe. Diese Tatsache wird auch den Gemeindebürgern im GB 15/12.04.1958 mitgeteilt. Weiter wird mitgeteilt, dass vom Gesundheitsamt veranlasste Untersuchungen ergeben hätten, dass aus dem näheren Bereich der Wasserquellen die undichte Jauchegrube eines Landwirts und das Ausbringen von Stalldünger die Ursache für die Verseuchung des Trinkwassers sei.

Die Problematik mit der Verseuchung des Trinkwassers zieht sich fast das ganze Jahr 1958 hin. Am 3. Juni teilt das Gesundheitsamt Bogen den Gemeinden Haselbach und Mitterfels mit, dass bis zur Behebung des Missstandes bzw. bis zur Sanierung der Anlagen das Wasser weiterhin nur im abgekochten Zustand verwendet werden dürfe. An den Zapfstellen der Lebensmittelbetriebe, der Schulen und der öffentlichen Gebäude sei durch Hinweisschilder „Kein Trinkwasser!“ darauf hinzuweisen. Erst am 30. Oktober 1958 teilt das Gesundheitsamt Bogen der Gemeinde Mitterfels mit, dass das Wasser wieder einwandfrei sei und die Hinweise „Kein Trinkwasser!“ entfernt werden könnten.

Autowaschplatz im Perlachtal

Obwohl im Sommer 1958 nicht Höchsttemperaturen wie im Juli 1957 herrschen, wird dennoch im GB 25/21.06.1958



Das Foto „Werner Käser als Wasserträger“ entstand zwar schon vor dem Wasserleitungsbau, die Situation während der Hitzewelle 1957 war aber ähnlich.

Sammlung Werner Käser

zum sparsamen Umgang mit dem Trinkwasser aufgerufen. Die Verminderung der Quellschüttung in Buchet sei zwar noch nicht eingetreten, die beiden Hochbehälter in Hinterbuchberg leeren sich jedoch zusehends. Dies sei vor allem darauf zurückzuführen, dass zu viele Gartenschläuche „in Aktion gesetzt“ würden. Außerdem sei jedes Waschen von Kraftfahrzeugen aus der gemeindlichen Wasserversorgung zu unterlassen. Dazu sei der Perlbach da. Wie Erich Hafner sich erinnert, befand sich der „Autowaschplatz“ am Perlbach bei der Brücke zwischen Höllmühle und dem Waldbad (heute Jugendzeltplatz). Für den Bau der Tankstelle Hafner, so Erich Hafner, sei das Wasser vom Miethinger Bach (Aubach) geholt worden.

„Für Kochzwecke und Tränken des Viehbestandes dürfte das Wasser ausreichend sein“, so der Bürgermeister. „Sollte dieser dringende Appell nutzlos verhallen, so müssen - wie im Vorjahr - wieder rigorose Absperrmaßnahmen eingeleitet werden.“

Quellwasser aus Pfarrerberg und Waldwies

Da im Oktober 1958 47 Haushalte aus der Gemeinde Haselbach, zum Teil mit Großvieh, den Anschluss an die Mitterfeler Wasserversorgung beantragt hatten, war eine Erweiterung dringend notwendig; deshalb sollten Quellen in Pfarrerberg und Waldwies (Gemeinde Elisabethszell) angekauft werden. Vorher musste jedoch das Wasser auf

Trinktauglichkeit von der Chemischen Versuchsanstalt München begutachtet werden. In der Gemeinderatssitzung am 12. Februar 1959 gibt der Bürgermeister bekannt: Das Quellwasser in Pfarrerberg und Waldwies ist als Trinkwasser geeignet. Der Bürgermeister wird beauftragt, mit den Besitzern der Quellen Kaufverhandlungen aufzunehmen. (GB 07/14.02.1959)

Wetterprognose im April 1959:
„Heißer Sommer!“

Quellenschüttungen sinken

Im GB 16/18.04.1959 wird darauf hingewiesen, dass laufende Prognosen in der Presse einen heißen Sommer in ganz Deutschland vorhersagen. Durch den geringen Schneefall in den Wintermonaten und die geringen Niederschläge während des Frühjahrs seien die Quellenschüttungen im gesamten Bundesgebiet abgesunken. Dies traf auch auf die Quellen in Buchet zu. Durch die Verschmutzung im Jahre 1958 konnten von den fünf Quellen nur mehr zwei benutzt werden. Der Bürgermeister befürchtete, dass durch den langen Instanzenweg die Verbesserung durch die erworbenen Quellen in Pfarrerberg-Waldwies wohl erst im Jahre 1960 Wirklichkeit werde. Er appellierte an die Vernunft der Wasserverbraucher in den kommenden Sommermonaten und schlug vor, die Gartenschläuche „auf den Speicher zu verbannen“.

Die Besorgnis des Bürgermeisters sollte sich früher als erwartet bestätigen. Bereits am 16. Mai wird im GB berichtet, dass zwei weitere Quellen, die man im Quellgebiet Buchet zuführen wollte, als Trinkwasser ungeeignet seien. Es bliebe also nichts anderes übrig, als in den kommenden Sommermonaten ohne ausreichende Niederschläge Wasser zu sparen. Die Gemeinde sehe sich gezwungen, den Wasserverbrauch monatlich zu kontrollieren.

Zur besseren Einprägung der prekären Wassersituation in Mitterfels wurde der Bürgermeister sogar zum „Dichter“:

Pack die Badewanne ein,
Tu auch den Gartenschlauch hinein,
Tu beide auf den Speicher tragen,
Dann wirst Du keinen Kummer haben.

Wasser aus den alten Brunnen?

Die Situation verschlimmert sich zusehends. Am 30. Mai (GB 22) appellierte der Bürgermeister erneut an die Bürger mit dem Trinkwasser äußerst sparsam umzugehen. Durch zu geringes Ansteigen des Wasserspiegels im Hochbehälter Buchberg sei zu schließen, dass während der Nacht „Wasserschläuche in Aktion getreten“ seien, das sei vollkommen unverantwortlich. Solange durch ausreichende Niederschläge keine Besserung der Quellenschüttungen eingetreten sei, sollte, wo dies möglich sei, Wasser auch den alten Brunnen entnommen werden oder aus Weihern und

Karte mit den eingezeichneten Quellen (Buchet, Pfarrerberg, Waldwies) und dem Standort des Hochbehälters in Hinterbuchberg- Ausschnitt aus der Landkreiskarte des Städte-Verlags E. v. Wagner & J. Mitterhuber GmbH, D-70736 Fellbach



Bächen Wasser zum Gießen der Gärten und Tränken der Tiere verwendet werden; selbst die „große Wäsche“ sollte bis auf weiteres unterlassen werden.

Nach Auskunft von Amalie Strohalm (geb. Stapf), war die Entnahme von Wasser aus den alten Brunnen z. B. in der Bahnhofstraße (heute Bayerwaldstraße) vielfach nicht möglich, weil die alten Brunnenschächte meist mit Abfällen zugeschüttet worden seien oder das Abwasser war eingeleitet worden.

„Es ist doch alles umsonst...“

Ende Juni scheint der Bürgermeister zu resignieren (GB 26/27.06.1959): Trotz der wiederholten Appelle, sparsam mit dem Wasser umzugehen, hält sich ein Teil der Wasserbezieher nicht daran. Aber er gibt nicht auf und droht für diese „Wassersünder“ eine neue Maßnahme an.

Ein kleiner Teil der Gemeindeglieder (22 an der Zahl!) habe sogar mehr Wasser verbraucht als im Mai 1958. Ganz Schlaue seien sogar dazu übergegangen, mit durchlöchernten Wasserschläuchen nachts Getreidefelder, Runkelrüben und Grünanlagen zu bewässern. Gegen diese „Großverbraucher“ werde man wie folgt vorgehen: Durch Ablesen der Wasserzähler während der heißen Sommermonate werde die verbrauchte Wassermenge mit der des Vorjahres verglichen; „sollte ein Mehrverbrauch festgestellt werden, werden diese ‚Großverbraucher‘ mit Namen und Stand im Gemeindegliederbuch öffentlich angeprangert.“

Anstieg der „Wassersünder“

Selbst die Androhung der öffentlichen Anprangerung schien nicht zu fruchten. Am 28. Juli wird im GB berichtet: „Waren es im Mai noch 22 Wasserbezieher, die im Vergleich zum Vorjahr mehr Wasser verbrauchten, so sind es im Juni 80 gewesen, darunter sogar 60 Haushaltungen ohne Tierhaltung.“ Es werden neue Maßnahmen angedroht: „Sollte dieser allerletzte Hinweis wiederum umsonst sein, müssten diese Wassersünder damit rechnen, „dass ihre Hausanschlüsse solange gesperrt werden, bis die Hochbehälter wieder gefüllt sind.“

Selbst diese Androhung konnte den Wassermangel natürlich nicht beheben. Noch dreimal ergehen Aufrufe zum „Wassersparen“ auf der ersten Seite des GB.

Hier als Beispiel GB 37/12.09.59

Wasser sparen ist das Gebot der Stunde!

Der allerletzte Hinweis

Am 26. September wird im GB berichtet, dass das Überprüfen der Wassergelderhebebücher ergeben hätte, dass der größte Teil der Wasserbezieher die notwendige Sparsamkeit hätte walten lassen. Ein kleiner Teil dagegen hätte mehr verbraucht als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Diesen sei es auch zuzuschreiben, wenn in den nächsten Tagen die Hochbehälter in Hinterbuchberg vollkommen entleert seien. Es müsse damit gerechnet werden, dass in

einigen Tagen die Wasserversorgung völlig versiegt sei. Am 3. Oktober erfolgt zunächst der letzte Aufruf zum Wassersparen.

Frostperiode im November

Der November brachte endlich die ersehnten Niederschläge. Doch ein neues Problem taucht auf: Die einsetzende Frostperiode verursacht ein abermaliges Absinken der Quellschüttung, deshalb erscheint am 28. November wieder ein dringender Appell, mit dem Wasser sparsam umzugehen. Dabei wird auf Presse- und Rundfunkberichte verwiesen, denen zu entnehmen ist, dass auch in den Städten Deggendorf und Grafenau Wasserknappheit herrsche. In den letzten vier Wochen des Jahres 1959 wird nichts mehr über die „Wassernot in Mitterfels“ berichtet.

Wassersorgen auch 1960

Ist Bachwasser die Lösung?

Im Jahre 1960 versuchte man die Wasserversorgung endgültig zu regeln. Verschiedene Versuche wurden unternommen, um nicht wieder in die Notlage der Jahre 1957 - 1959 zu kommen. Dem GB vom 13. Februar ist zu entnehmen, dass 700 Meter östlich von Haselbach bei Unterwiesing die Menach aufgestaut und das Bachwasser nach chemischer Aufbereitung bei Bedarf der Wasserleitung aus Buchet zugeführt werden sollte. Mehrere Monate mussten Wasserproben an die Chemische Untersuchungsanstalt Regensburg gesandt werden. Auch aus dem Miethinger Bach (Aubach) wurden Wasserproben an die Untersuchungsanstalt geschickt. Außerdem wollte man das „Überwasser“ aus der Wasserversorgung Haibach der Mitterfeler Wasserleitung zuführen.

Am 11. Juni wird das Ergebnis im GB bekannt gegeben:

1. Die Aufbereitung des Bachwassers aus der Menach und aus dem Aubach scheidet aus Kostengründen aus.
2. Das „Überwasser“ der Gemeinde Haibach reicht für die Wasserversorgung Mitterfels bei weitem nicht aus.
3. Die Landesanstalt für Wasserversorgung sieht als endgültige Lösung die Bohrung eines Tiefbrunnens.

Als Vorsorge zur Verhinderung der Notlage wie 1959 für die kommenden Sommermonate wird eine Wasserabgabesatzung mit einschneidenden Bestimmungen erlassen. In den Ausgaben des GB 24-31/18.06-20.08. wird die Neufassung der Wasserabgabesatzung, die einen Umfang von 26 Paragraphen aufweist, bekannt gegeben.

Tiefbohrungen im Gschwendter Moos

Die Anfang November erfolgte Versuchsbohrung im Gschwendter Moos durch das Wasserwirtschaftsamt Deggendorf brachte zunächst bis zu elf Meter Tiefe einen Wasserstand von neun Meter. Das Landesamt für Wasserversorgung verlangte jedoch eine Tiefenbohrung wie



Das Ergebnis der Suche nach Trinkwasser im Gschwendter Moos war enttäuschend. (Bohrstelle mit Kreuz markiert.)

Foto: Google-Earth Gschwendter Moos

im Bereich Hunderdorf, denn die Versuchsbohrung sei nur innerhalb der Ablagerungsschicht im Tal der Kinsach erfolgt, die auf keinen größeren „Grundwasserkörper“ schließen lasse. Mit der Tiefenbohrung wurde die „Preussag“ beauftragt. Das Ergebnis war enttäuschend: Nach 58 Meter Bohrtiefe stieß man immer noch auf Granit mit unzulänglicher Wasserschüttung. Der Kostenaufwand von 35.000 DM war für die Gemeinde erheblich, aber vergebens.

Wasserzweckverband Bogenbachtalgruppe

Als endgültige Lösung schlug das Landratsamt Bogen in Verbindung mit dem Landesamt für Wasserversorgung den Anschluss an die Wasserversorgung Hunderdorf vor. Nach

Der Bau der Wasserleitung von Hunderdorf zum Hochbehälter in oft schwierigem Gelände -

Foto: Zweckverband



längerem Verhandeln schlossen sich die Gemeinden Hunderdorf, Mitterfels und Haselbach im März 1962 zum „Wasserzweckverband Bogenbachtalgruppe“ zusammen. Es dauerte jedoch noch zwei Jahre bis das gewaltige Projekt fertig gestellt war. In den Sommermonaten 1962 mussten Tankwagen bis zu 100 cbm Wasser täglich in die Mitterfeler Leitung einspeisen.

Am 1. Juni 1963 strömte erstmals Wasser aus dem Tiefbrunnen Hunderdorf über ein provisorisches Zwischenpumpwerk in den alten Hochbehälter Hinterbuchberg und nach Mitterfels. Damit gehörte die Wassernot in Mitterfels der Vergangenheit an.

Die Karte unten zeigt den Stand von 1987 an.

